

L(u)dwig VII.)³¹ von Frankreich, zwei andere sind an ihn gerichtet; im letzten Brief bittet ein Student in Orléans seine Eltern um Geld. Die restlichen Blätter von fol. 74v–129v enthalten die „*Dictamina Rhetorica*“ des Guido Faba³². Der Codex, dessen Provenienz unbekannt ist, befand sich um 1400 wahrscheinlich in Wien und gelangte spätestens im 16. Jahrhundert in den Besitz der Wiener Hofbibliothek³³.

Die anonyme ars dictandi besteht aus Vorwort, Einleitung und Briefmustern. Wegen des Fehlens der dritten und vierten Lage³⁴ bricht die Einleitung inmitten des Abschnittes über die *benevolentie captatio* ab, sodaß das Ende der Einleitung und die ersten Briefmuster fehlen. Über den Verfasser der ars dictandi ist nichts bekannt. Der Wiener Handschriftenkatalog beschreibt das Werk als *Liber formularum secundum stylum Curiae Romanae, seu Summa dictaminis, in quattuor partes divisa*³⁵. Cartellieri ordnete die Arbeit der „Schule von Meung“ zu, ohne sich weiter darüber zu äußern³⁶. In unserem Jahrhundert beschäftigte sich m. W. niemand mehr eingehend mit der Handschrift. Durch die wahrscheinliche Abfassung der ars nach 1200 wurde sie auch im kürzlich erschienenen, bis ca. 1200 reichenden Repertorium der artes dictandi nicht näher besprochen³⁷.

Im Vorwort gibt der Verfasser Zweck und Inhalt seiner Arbeit an: Er möchte für seine Zuhörer ein korrigiertes Kompendium der oftmals verderbten und

31) Gehörten diese Musterbriefe bereits zur ersten deutschen Bearbeitungsstufe der ars dictandi, so kann nur König Ludwig VII. gemeint sein. Falls die fünf Muster jedoch erst nach 1223 mit der ars dictandi zusammengeführt worden sind, könnte der vermeintliche Aussteller auch Ludwig VIII. bzw. Ludwig IX. sein.

32) Die irreführende Rubrik lautet: *Incipit summa magistri Widonis, de filio ad parentes*. Das Incipit: *Reverendis parentibus A. et B.* deutet jedoch darauf hin, daß es sich nicht um die *Summa*, sondern um die *Dictamina Rhetorica* Guidos handelt. Der Vergleich mit der Handschrift Wien cvp. 585 der *dictamina rhetorica* bestätigte dieses Ergebnis. Die Muster-sammlung in cvp. 637 stimmt im wesentlichen mit der Sammlung in cvp. 585 überein, wurde jedoch im Mittelteil stark erweitert, da sich die Muster von fol. 81–106 in cvp. 637 nicht in cvp. 585 finden. Vgl. Virgilio PINO, La „*Summa de vitiis et virtutibus*“ di Guido Faba. *Quadrivium* 1 (1956) S. 42 und S. 77 f. Besonders in England wurden die Arbeiten Bernhards von Meung oft mit Auszügen des *Summa Dictaminis* Guidos kompiliert. Vgl. Franz Josef WORSTBROCK, Monika KLAES und Jutta LÜTTEN, Repertorium der artes dictandi des Mittelalters 1. Von den Anfängen bis um 1200 (1992) S. 45.

33) Auf fol. 130r befindet sich die radierte Eintragung: *Erasmus Fuetrer (?) ... Wiennensis*, deren paläographische Merkmale in das ausgehende 14. Jh. weisen. Die genannte Person ist in den Quellen zur Geschichte Wiens nicht belegt. 1576 wurde die Handschrift in der kaiserlichen Hofbibliothek katalogisiert. Vgl. Hermann MENHARDT (Hg.), Das älteste Handschriftenverzeichnis der Wiener Hofbibliothek von Hugo Blotius 1576. (Österr. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. Denkschriften 76, 1957) S. 93.

34) Sämtliche Quaternionen der Handschrift sind am Ende mit röm. Zahlzeichen als Kustoden versehen.

35) *Tabulae Codicum* 1 (wie Anm. 15) S. 111.

36) CARTELLIERI, Philipp II. (wie Anm. 1) Beilage S. 129 mit Anm. 1.

37) Vgl. WORSTBROCK, Repertorium (wie Anm. 32) passim.